



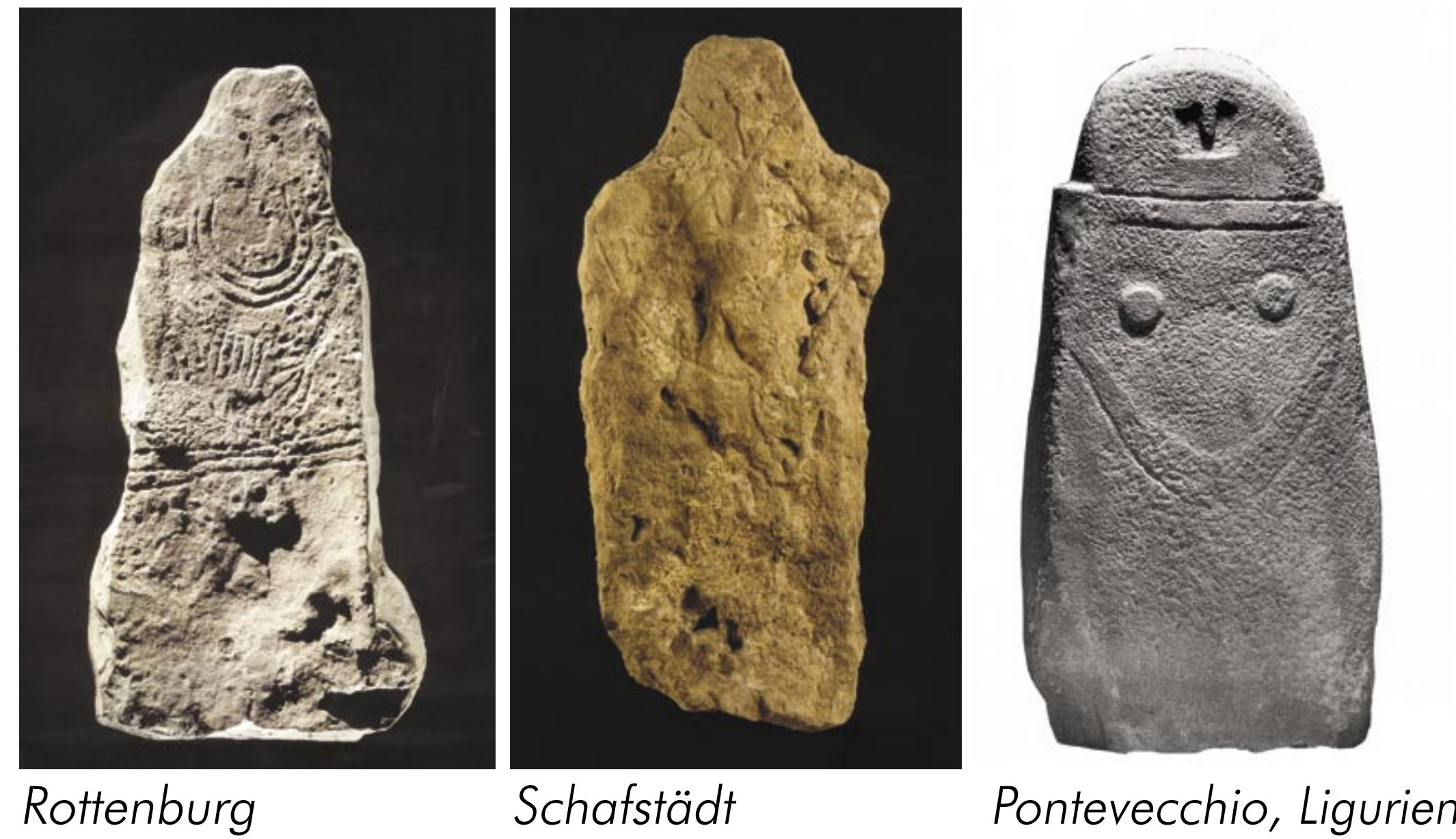
# Bayerns älteste Skulptur



## Die Menhirstatue von Gallmersgarten

Kanalarbeiten brachten im Sommer 2014 an dieser Stelle einen bayernweit einzigartigen Fund zum Vorschein. Dank der Aufmerksamkeit des Grabungstechnikers Felix Wagner konnten die hier als Nachbildung gezeigte spätneolithische Menhirstatue für die Wissenschaft sichergestellt und Informationen zu den Fundumständen gewonnen werden. Der Fund beleuchtet in völlig unerwarteter Weise einen Zeitabschnitt, für den im nordbayerischen Raum bislang nur sehr wenige archäologische Nachweise vorliegen.

Die Figur ist ein Vertreter jener Gruppe stilisierter menschengestaltiger (anthropomorpher) Steinstelen, die im ausgehenden 4. Jahrtausend vor Christus – der Zeit der Gletschermumie ‚Ötzi‘ – in verschiedenen, weit auseinanderliegenden Regionen Europas zwischen iberischer Halbinsel und dem Steppengebiet verbreitet waren. In der aktuellen Forschung werden sie am ehesten als Grenzwächter oder heroisierende Ahnendarstellungen angesehen, also im weitesten Sinne als mythisch überhöhte Wesen. Diese frühen Plastiken können als Niederschlag einer ausgeprägten überregionalen, quasi paneuropäischen Verbindlichkeit und Gemeinsamkeit kultisch-religiöser wie auch gesellschaftlicher Vorstellungen und Vernetzungen im Zeitalter der späten Jungsteinzeit verstanden werden.



Rottenburg      Schafstätt      Pontevecchio, Ligurien

Die Figur ist aus einem sehr akkurat flach walzenförmig zugerichteten Sandsteinblock von etwa 110 x 30 x 20 Zentimeter Abmessung gefertigt. Das Gesicht ist plastisch dargestellt, der restliche Körper schematisch, aber sorgfältig dreidimensional herausmodelliert.

Nördlich der Alpen waren bis dahin nur einige wenige Figuren bekannt, die man diesem Zeitraum zuweisen kann. Sie sind aus grob zugerichteten Kalksteinplatten von eher unregelmäßiger Kontur gefertigt, die Gesichter, Arme oder verschiedene Attribute in einfacher Ritz- oder Picktechnik ausgeführt. Wichtige technische und typologische Elemente wie das maskenartige ‚Eulen‘-Gesicht und die rundplastische Körperform verbinden die Figur aus Gallmersgarten deshalb am ehesten mit den bekannten Statuen im südfranzösischen sowie nord- und mittellitalienischen Raum bis hin nach Korsika und Sardinien, wo es richtiggehende Stelen-Landschaften mit teils vielen Dutzend Figuren gibt. Zu den am Rücken plastisch dargestellten hörnerförmigen Gebilden gibt es nichts direkt Vergleichbares. Am ehesten lässt sich ein Bezug zu dem in dieser Zeit praktizierten Rinderkult herstellen.

Die Figur war vom Bagger in etwa eineinhalb Metern Tiefe schräg stehend angetroffen worden und befand sich demnach mit hoher Wahrscheinlichkeit noch an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort. Das ist eine weitere Besonderheit, denn die sonstigen mitteleuropäischen Vertreter wurden bislang immer in jüngeren Grabanlagen verbaut aufgefunden.

Bei einer Nachuntersuchung neben dem Kanalgraben (Foto unten) zeigten sich über die aufgeschlossene Tiefe von eineinhalb Metern hinweg angeschwemmte Sedimentaufläge, die Keramikscherben, Tierknochen und Holzkohlenflitter enthielten. Dies deutet auf eine wiederholte Nutzung des Platzes beziehungsweise der näheren Umgebung während verschiedener metallzeitlicher Perioden bis zur Spätlatènezeit (1. Jahrhundert vor Christus) hin.

An der Basis konnte eine Art Spülsaum festgestellt werden. Das heißt, der ehemalige Standort der Figur lag demnach am Rande einer heute vollständig verfüllten Bachniederung oder eines kleinen ehemaligen Seebeckens. Man wird annehmen dürfen, dass sie noch über einen längeren Zeitraum oberflächlich erkennbar war, bevor sie vollständig eingesedimentiert wurde. Möglicherweise war die Figur Teil eines größeren Kult-Ensembles - dies lässt sich aber nur durch weitere Ausgrabungen im Umfeld der Fundstelle klären.



**Fotos oben:** Bisher bekannte Figuren aus dem Oberen Neckarraum und aus Mitteldeutschland sind technisch wesentlich einfacher ausgeführt - Die besten Vergleiche zu dem maskenartigen Gesicht finden sich in Südwestfrankreich und rund um den westlichen Alpenbogen; **Foto links:** Wo es gesicherte Befunde gibt, sind die Figuren oft Teil komplexerer Kultanlagen, so wie in Filitosa.



Die Menhirstatue von Gallmersgarten, Vorderseite (links) und Rückseite.



Filitosa auf Korsika

Text: Martin Nadler, M.A., BLfD,  
Fotos: Rita Beigel, M.A., Felix Wagner, M.A.,  
sowie aus Groth: Menhire  
in Deutschland 2013



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER)